

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Dig.



Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Vor der Madrider Ratstagung

Dr. Čumenović und Fotić Delegierte Jugoslawiens

W. Beograd, 2. Juni.

Wie die heutige „Politika“ berichtet, wird der Minister des Äußern Dr. Marinković am 4. d. M. aus Lugano nach Zürich abreisen, wo er einige Tage zubringen und die Ankunft des stellvertretenden Ministers des Äußern Dr. Rumanudi abwarten wird. Dr. Rumanudi wird in Zürich die Instruktionen des Außenministers bezüglich der Fragen entgegennehmen, die an der

Junitagung des Völkerbundes in Madrid auf Tapet kommen werden. Bekanntlich dürfte in Madrid neben der Minderheitenfrage auch die Frage der Rheinlandräumung aufgerollt werden.

W. Beograd, 2. Juni.

Heute ist der Direktor der politischen Abteilung im Ministerium des Äußern,

Konstantin Fotić, nach Madrid abgereist, um neben dem Berner Gesandten Dr. Nijaković auf der Ratstagung des Völkerbundes das Königreich SHS zu vertreten. Der stellvertretende Außenminister Dr. Rumanudi hat sich für die Madrid-Reise noch nicht entschlossen. Die Entscheidung über diese Frage wird erst bei der Begegnung der beiden Leiter der Außenpolitik in Zürich fallen.

Der Völkerbund in Madrid

Im Zeichen der Rheinlandräumung?

Am 8. Juni beginnt die politische Hochsaison in der Hauptstadt Spaniens. An diesem Tage wird dort die erste Sitzung des Völkerbunds-Komitees stattfinden, dessen Aufgabe es sein wird, die Minderheitenfrage zu fördern, und vier Tage später, am 10. Juni, beginnt in Madrid die Tagung des Völkerbundes. Für kurze Zeit wird Madrid das politische Zentrum, auf das sich alle Blicke richten werden. Spanien aber wird um eine Attraktion reicher, die Ausstellung der lebenden politischen Köpfe in Madrid wird sich wunderschön ausnehmen neben der Ibero-Amerikanischen Ausstellung in Sevilla und der Weltausstellung in Barcelona. Was man nicht alles für den Fremdenverkehr tut...

Es geschieht nicht zum ersten Mal, daß der Völkerbund seinen ständigen Wohnsitz in Genf vorübergehend verläßt und einen Ausflug unternimmt. Es gibt bereits einige Orte an der Mittelmeerküste, die sich mit Stolz der Gastfreundschaft erinnern, die von ihnen dem Völkerbund erteilt wurde. Auch in Paris hat schon eine Ratstagung stattgefunden, und noch im vergangenen Winter tagte der Völkerbundrat nicht in Genf, sondern in Lugano. Daß jedoch diesmal die spanische Hauptstadt zum Tagungsort des Völkerbundes wird, ist in vieler Hinsicht bezeichnend. Stand doch Spanien erst vor kurzem in einem ernstem Konflikt mit dem Völkerbund. Im Jahre 1926 hat Spanien (ebenso wie Brasilien) seinen Austritt aus dem Völkerbund angemeldet. Es handelte sich damals um die Verteilung der Ratsstimme — eine Frage, die anlässlich des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund sich besonders zugespitzt hatte. Da die „Rindigungsfrist“ der Völkerbundmitglieder 2 Jahre beträgt, mußte das endgültige Ausscheiden Spaniens aus dem Völkerbund erst im Herbst 1928 rechtskräftig werden. In diesen zwei Jahren wurden von verschiedenen Seiten Anstrengungen gemacht, um Spanien zur Rücknahme seines Rücktrittes zu bewegen. Diese Versuche waren von Erfolg gekrönt, und eine der ersten Aktionen des nach Genf zurückgekehrten spanischen Völkerbundvertreters Quinones de Leon war es, den Völkerbundrat zu einer seiner nächsten Tagungen nach Madrid einzuladen. Auf diese Weise sollte die Versöhnung Spaniens mit dem Völkerbund gefeiert werden.

Dies ist, wenn man so sagen darf, der symbolische Hintergrund, hinter dem sich die Madrider Ratstagung abspielen wird. Hiermit erschöpft sich aber die Bedeutung der Spanienreise des Völkerbundes noch lange nicht. Vor einigen Wochen hielt König Alfonso 13. von Spanien eine Rede, die das größte Aufsehen und bei vielen die peinlichste Ueberraschung hervorrief. In dieser Rede kündigte der spanische Monarch an, daß er die Absicht habe, die Anwesenheit des Völkerbundes in Madrid dazu zu benutzen, um die Arbeiten des Völkerbundes persönlich zu beeinflussen. In welcher Richtung Alfonso 13. die Tätigkeit des Völ-

Mironescus Referat

Vor der Ratifizierung des Dreier-Arbitragepaktes der Staaten der Kleinen Entente — Zustimmung der Liberalen

W. Bukarest, 2. Juni.

Außenminister Mironescu hielt vor dem Ausschuss der Kammer ein Exposé über den Verlauf und die Ergebnisse der Beratungen der Außenminister der Kleinen Entente in Beograd, wobei er lobende Worte für den herzlichen Empfang fand, dessen sowohl er als auch Beneş teilhaftig waren. Der Minister unterbreitete dem Ausschuss den Text der Vorträge mit Jugo-

slawien und der Tschechoslowakei und erklärte, die rumänische Regierung werde demnächst an die Ratifizierung dieser beiden Abkommen herantreten.

Der Vertreter der Liberalen, Dean Duca, erklärte sich nach erfolgtem Exposé Mironescus mit der Außenpolitik des Kabinetts im Namen seiner Gruppe vollständig zufrieden.

Aus der Diplomatie

W. Beograd, 2. Juni.

Der bisherige Athener Gesandte Tschomir Popović ist mit königlichem Ukas zum Gesandten in Angora ernannt worden. Nach Athen wird Jovan Vučković als Gesandter ziehen, während für den Gesandtenposten in Trana der bisherige Saloniker Generalkonsul Georg Rastajević ausersehen ist.

Der Handelsvertrag mit Polen.

W. Beograd, 2. Juni.

Heute ist die von der polnischen Regierung zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Jugoslawien ermächtigte Delegation in Beograd eingetroffen.

Ein Kriegerdenkmal in Zajecar.

W. Beograd, 2. Juni.

In Zajecar fand heute vormittags in feierlicher Weise die Einweihung eines zur Erinnerung an die im Weltkrieg Gefallenen errichteten Denkmals statt. Den König-

vertrat der Divisionsgeneral Milosković. Nachmittags fanden von Sokolvereinen durchgeführte turnerische Darbietungen statt, an die sich ein großes Volksfest anschloß.

Seton Watson in Zagreb.

W. Zagreb, 2. Juni.

Der bekannte englische Publizist und Freund Jugoslawiens, Seton Watson, ist heute hier eingetroffen und trat mit den Vertretern der Kulturwelt in Fühlung.

Abbröckeln der Getreidepreise

Jugoslawien ist zu seinem größten Teile ein Agrarstaat, weshalb die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte bei uns eine große Rolle spielt. In einem Industrielande geht die gesamtstaatliche Tendenz danach, möglichst billige Lebensmittel einzuführen, während ein Agrarland trachten muß, die Preise, vorwiegend der hauptsächlichsten Ausfuhrartikel auf eine gewisse Höhe zu bringen. Andererseits darf die Preis-

gestaltung nicht zu hohe Ziffern aufweisen, da sonst die Konkurrenzfähigkeit darunter leidet.

Uns interessiert vor allem gegenwärtig die Preisgestaltung des Getreides auf dem Weltmarkt, die auch in Jugoslawien ihre Rückwirkung zeigt. Mit Einsetzen der letzten Ernte setzte eine ständig nach abwärts gerichtete Preisbewegung ein, die gerade dieser Tage ihren Tiefstand aufweist. Vor etwa einem Jahre notierte Weizen in Wien noch rund 360 Dinar per Meterzentner, während die gestrige Notierung der Moskauer Produktenbörse kaum 215—220 verzeichnet. Ähnlich ist es mit Mais bestellt, der in etwa drei Vierteljahre mehr als ein Drittel seines Wertes eingebüßt.

Hand in Hand mit der Preisgestaltung auf unseren Märkten sind wir Zeugen eines Preissturzes in verschiedenen Getreidesorten auf amerikanischen und auch europäischen Börsen. Auf der Budapester Börse waren in der Vorwoche geradezu panikartige Szenen zu sehen, da Getreidepreise einen noch nicht dagewesenen Tiefstand aufwiesen. Der Grund hierfür war in größeren Angeboten billigeren jugoslawischen Weizens zu suchen. Eine starke Baissa wird auch aus Newyork und besonders Chicago gemeldet, die ebenfalls auf größere Getreidevorräte und gute Ernteausichten zurückzuführen ist.

Eine Preislenkung des Getreides hat auch den Rückgang der Mehlpreise zur natürlichen Folge. War im Vorjahre Backer Mullermehl im Großhandel nur zu etwa 500 Din. per Zentner erhältlich, wird die Ware gegenwärtig bereits zu 320 Din und noch billiger angeboten. Die Preislenkung bei Mehl beträgt demnach in kaum drei Vierteljahre etwa 60 Prozent.

Infolge der allgemeinen Getreidebaissa ist die Geschäftstätigkeit auf den Weltmärkten fast ganz eingestellt. Eine Preisrückholung ist vorläufig noch nicht abzusehen.

terbundes beeinflussen will, darüber ließ er keinen Zweifel aufkommen. Mit inner für einen Herrscher in solchen Fällen ungewöhnlichen Schärfe und Offenheit hat der spanische König all die großen Mängel aufgezählt, an denen der Völkerbund krankt. Nichts ist in der Tat nötiger, als eine radikale Bereinigung der Atmosphäre, in der der Völkerbund „arbeitet“, und eine radikale Aenderung der „Methoden“, deren er sich bedient. Es ist sehr begrüßenswert, daß der spanische König es für gut und billig hielt, seine Finger auf die offene Wunde des Völkerbundes zu legen, und es wird interessant sein, zu sehen, ob Alfonso 13. nicht bei einer demonstrativen Geste bleibt, sondern versucht, seine wagemutigen Absichten zu verwirklichen.

Kann nun gehofft werden, daß sich der Völkerbundrat die Mahnung des spanischen

Königs rechtzeitig zu Herzen nimmt und zu zeigen suchen wird, daß er es in Madrid auch anders kann als in Genf? Gerade das Minderheitenproblem ist wie kaum ein anderes dazu geeignet, eine Probe aufs Exempel zu machen. Es gibt über 30 Millionen sogenannter Minderheiten im Nachkriegseuropa, und ihre rechtliche Lage bedarf weitgehender Korrektur. Eine reine Rechtsfrage ist es nicht, sondern viel mehr und beinahe ausschließlich Machtfrage. Hier könnte der Völkerbund seine Existenzberechtigung erweisen. Was wirklich nicht überflüssig wäre.

Und doch wird die Minderheitenfrage wohl kaum zu einer Sensation der Völkerbundstagung in Madrid. Vielleicht wird es die Rheinlandräumung sein? Im Zusammenhang mit der neuen Wendung der Dinge in Paris sind wieder Be-

strebungen im Gange, die Befreiung des besetzten Gebietes wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Die Verknüpfung des Reparationsproblems mit dem Problem der Rheinlandräumung ist älteren Datums. Dies erwies sich schon bei der Völkerbundstagung im September des vergangenen Jahres, als die Einsetzung der Pariser Sachverständigen-Kommission beschlossen wurde. Jetzt, wo man in Paris zu einer gewissen Einigung gekommen ist, müßte logischerweise die Debatte über die Rheinlandräumung wieder aufgenommen werden. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft in Madrid den Anlaß dazu geben wird. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Madrider Ratstagung einen Wendepunkt in der Geschichte der Beziehungen zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Kriegsgegnern bedeuten wird.

Sofales

Maribor, 2. Juni.

Ortsgruppe Maribor des Roten Kreuzes

Es ist eigentlich sonderbar, daß Maribor als verhältnismäßig große Provinzstadt bis lang noch über keine Ortsgruppe dieser eminent wichtigen humanen Institution verfügte. Man verdankt es der Initiative unseres Großzupans Herrn Dr. Schaubach, der übrigens seit seiner erfolgreichen Amtstätigkeit schon so manche wertvolle Anregung auf den verschiedensten Gebieten zu geben imstande war, daß endlich an die Gründung der Ortsgruppe Maribor geschritten werden konnte.

Die gründende Generalversammlung, die vom Ausschuss des Ärztevereines in Maribor grünllich vorbereitet und einberufen worden war, fand vergangenen Samstag in der Gambriushalle statt. Anwesend waren u. a. die Herren Großzupan Dr. Schaubach, Vizebürgermeister Dr. Lipold, der erste Staatsanwalt Dr. Jančič, die Bezirkshauptleute Regierungsrat Dr. Pavic und Dr. Šacín, Minister a. D. Dr. Kufcovec und der Direktor des Kreisamtes für Arbeiterversicherung Dr. Bohinjec als Vertreter der Ortsgruppe Pobjana des Rotkreuzes.

Nach kürzeren einleitenden Worten des Obmannes des Ärztevereines und Ministers a. D. Dr. Jančič, erhielt Direktor Dr. Bohinjec das Wort, um in einer fesselnden Rede die Organisation und Ziele des Rotkreuzes darzulegen. Am Schlusse seiner interessanten Ausführungen teilte Redner mit, daß die Zentrale des Rotkreuzes Herrn Prof. Fink, einen bekannten Organisator des Mariborer Jugendrotkreuzes, mit der Silbernen Medaille und einem Ehren Diplom ausgezeichnet habe.

Stäthlich überrascht dankte Prof. Fink für die so unerwartet eingetrossene Ehrung.

Bei den Neuwahlen wurde Minister a. D. Dr. Jančič einstimmig zum Obmann der neuen Ortsgruppe gewählt.

Der Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Leskovic, Dr. Zuban, Dr. Kufcovec, Dr. Zorjan, Dr. Kovacic, Dr. Lipold, Dr. Kotnik, Dr. Jančič, Ing. Zidansek, Schriftleiter Kasper, Mag. Pharm. Minaril, Dr. Černič, Dr. Marin, Vinter, Dr. Karl Špavic, Dr. Jurečko sowie die Damen Maister, Majcen und Ravnik.

In den Aufsichtsausschuss wurden aber die Herren Dr. Novak, Wehrhauptmann Voller und Schulleiter Grčar entsandt.

Nach beendeter Wahl ergriff Großzupan Dr. Schaubach das Wort, um in einer mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede dem Ärzteverein in Maribor und dem einheimischen verdienten Präses dafür zu danken, daß er die Aktion zur Gründung der Ortsgruppe so energisch in die Hand genommen und so rasch zur Durchführung gebracht hatte. In Anbetracht des eminent humanitären Charakters des Rotkreuzes verleiht Redner der Hoffnung Ausdruck, daß dem Rufe der neuen Ortsgruppe in allen Bevölkerungskreisen gerne Gehör geschenkt werden wird.

Schließlich sprachen noch Vizebürgermeister Dr. Lipold und Kreisfinanzreferent Božič, die der neugegründeten Filiale des Rotkreuzes im Namen der Stadt Maribor bezw. der Kreisbehörde jede mögliche Unterstützung zu bieten versprochen.

Trauung

Gestern wurde in der hiesigen Franziskanerkirche Herr Dr. Stefan Krámmér, Ministerialbeamter aus Budapest, mit Fräulein Hováta, einer Tochter des bekannten hiesigen Kirchenmalers Herrn Franz Horvat, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Eine moderne Kaffeehauserasse

Wieder etwas Neues für unsere Draustadt! Unser allseitig geschätzter und unternehmungslustiger Cafetier Herr Alois Štrchar läßt es sich nicht nehmen, dem Publikum von Zeit zu Zeit mit dieser oder jenen Ueberraschung aufzuwarten. Diesmal ist es eine ganz moderne und ziemlich geräumige

Kaffeehauserasse, wie sie sich in den fortschrittlichen Großstädten schon längst eingebürgert haben. Die Bauarbeiten sind bereits seit einigen Tagen in vollem Gange und

Todesstrafe für einen Gattenmörder

Unglückssche zwischen Araber und Pariserin

Paris, 31. Mai.

Nach zahllosen freisprechenden Urteilen in Prozessen gegen Männer, die ihre Geliebten oder Gattinnen umgebracht, und gegen Frauen, die einen Mann aus Eifersucht ermordet hatten, fällt das Schwurgericht in Paris ein Todesurteil. Ein Araber, der seine achtzehnjährige Frau erschossen hat, wird dieses Verbrechen auf dem Schafott büßen. — Dem Einzelfall kommt diesmal eine prinzipielle Bedeutung zu. Dem der Staatsanwalt hat in seiner großangelegten Rede, die vielleicht weniger an die Geschworenen als an die gesamte Öffentlichkeit gerichtet war, die Rechtssprechung in den Fällen sogenannter Crimes passionnels, der „Verbrechen aus Leidenschaft“ einer strengen Kritik unterzogen und darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Freisprüche die Mörder zu ihrem blutigen Handwerk ermutigen.

Der Araber heißt Salao Bathir, er steht im 30. Lebensjahr. Sein Opfer, eine Französin namens Paula Danzer, war die Tochter eines Hoteliers. Der Araber hatte die junge Dame im Foyer eines Theaters in Paris durch einen Zufall kennen gelernt und verliebt sich in sie. Zwischen den beiden kam es alsbald zu einem Liebesverhältnis, obwohl das Mädchen damals noch nicht das 17. Lebensjahr überschritten hatte. Die Beziehungen blieben nicht ohne Folgen, und so sah sich die junge Paula veranlaßt, ihrer Mutter zu gestehen, daß sie von dem Araber verführt worden sei. Die entsetzte Mutter

suchte Salao Bathir auf, der sich nun bereit erklärte, das Mädchen zu heiraten.

Die Ehe erwies sich äußerst unglücklich. Der Araber wurde kurz nach der Hochzeit schwer krank und mußte in ein Sanatorium für Tuberkulotiker untergebracht werden. So oft seine Gattin ihn besuchte, kam es zwischen den beiden zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Araber war eifersüchtig und glaubte, Grund zur Annahme zu haben, daß seine Frau ihn betrüge. Endlich hatte sich sein Gesundheitszustand soweit gebessert, daß er aus der Pflanz entlassen werden konnte. In der ersten Nacht, die er in seinem Heim verbrachte, kam es zu der Tragödie.

Es war am 23. Mai des Vorjahres, als die Parteien im Hause Rue Fontaine 10, wo das Ehepaar wohnte, durch die Detonation zweier Schüsse und gellende Hilferufe aus dem Schlaf gerissen wurden. Man verständigte die Polizei, die die junge Frau, in einer Blutlache liegend, leblos aufsand. Neben ihrer Leiche lag in der Wiege, friedlich schlummernd, ihr kleines Kind. Der Araber kniete auf einem Gebetsteppich, den er seinerzeit aus seiner Heimat mitgebracht hatte, und flehte die Hilfe Mohammeds an, als ihn die Polizisten festnahmen. Als nach der energischen Rede des Staatsanwaltes Ranteau und dem gewandten Plädoyer des berühmten Verteidigers Hubert das Todesurteil verkündet wurde, fiel der Araber in Ohnmacht.

FILMFREUNDE! Filmideen sind Kapital! Schreibe Ideen, Manuskripte, ganze Szenarien für Filme. Mach sie zu Geld, verkaufe sie! Versuche Deine Fähigkeiten beim Film! Zeige Deinen Nutzen aus der Filmindustrie! Weishe Dich dem Film! Was Du nicht weißt frage: „KOMPAS“ Reklame und Informations-Anstalt. Beograd, Postfach 45. Prospekte senden wir unentgeltlich gegen Einsendung von Rückportomarken. 7066

Der Kampf um den dritten Grad

Grauenhafte Untersuchungsmethoden in Amerika

Von Leo Bartš.

Raum hat sich die Sensation gelegt, die die so plötzliche und unerwartete Ernennung des neuen New Yorker Polizeichefs hervorrief, so bereitet sich schon wieder eine neue Sensation vor. Die großartige Säuberungsaktion gegen Chicago's und New York's Banditen schreitet rüstig weiter. Die Polizei leistet hierbei tüchtige Arbeit, und trotzdem gilt diesmal der Tadel der Defektivität dieser Polizei. Ihre mittelalterlichen Untersuchungsmethoden sind es, die einen wahren Entrüstungsturm entfesseln.

In Amerika ist es schon von altersher Sitte, daß die Polizei mit allerlei seelischen und körperlichen Folterqualen von den Beschuldigten Aussagen erpreßt. Dieser sogenannte „dritte Grad“ war schon längst ein Dorn im Auge der fortschrittlichen Elemente. Sie konnten aber trotz all ihrer Bemühungen nichts erreichen.

Nun geschah in Pennsylvania ein Fall, der geeignet ist, dieses Problem wieder aufzurollen. Der Grubenarbeiter John Bartowski hatte einen Polizisten, der in seine Wohnung eingedrungen war, verwundet. Nun wurde der Arbeiter der Grubenpolizei übergeben. Dort hatte Leutnant Lyster mit einer Kohlenchaufel solange dem Verhafteten auf den Kopf geschlagen, bis dieser ohnmächtig zusammenfiel. Als Bartowski wieder zu sich kam, begannen die Schläge von neuem. Als der Leutnant müde wurde, übernahm diese Henkerarbeit der Polizist Watto. Bartowski ist am nächsten Tage an den Verletzungen gestorben und Lyster und Watto kamen ins Gefängnis. In West-Pennsylvania herrscht darob riesige Erregung und viele einflussreiche Leute verlangen, daß die Grubenpolizei aufgelöst werde. An New York hielt am 17. Jänner d. J.

der neue Polizeichef einen Vortrag, in welchem er folgendes sagte: „Der Gefangene wurde fast nackt ausgezogen u. in ein eiskaltes Zimmer gesteckt. Nach einiger Zeit sah er dann ein, daß er seine Lage beträchtlich erleichtern könnte, wenn er sprechen würde. Er sprach und er kam aus dem kalten Zimmer sofort heraus und sitzt jetzt mit zwei seiner Komplizen in Untersuchungshaft.“ — Dieses freiwillige Bekenntnis, daß es in Amerika trotz allen Zeugens eine Art Folter bei den Untersuchungsmethoden gibt, wird jetzt von der Kommission, die sich in Pennsylvania zur Abschaffung des dritten Grades bildete, hervorgehoben. Die Kommission hofft, daß es ihr gelingen werde, durch die systematische Verbreitung dieser grausamen Tatsachen die Methode des dritten Grades für immer auszurotten.

Sie sammelt also Material gegen die Polizei und beabsichtigt dann das gesammelte Material zu veröffentlichen. Vor etwa einem Jahre hatte Rechtsanwalt Morrfield Storey in einem Vortrag auf der Yale-Universität über die Anwendung des geheimnisvollen dritten Grades gesprochen. Er erklärte: Auf alle mögliche Art und Weise werden die Gefangenen gepeinigt und gefoltert, bis sie sich endlich entschließen, eine sich selbst belastende Aussage zu machen. Die Unglücklichen werden in überhölle Zellen gesperrt, und die Polizisten, die sich ständig abblöden, sorgen dafür, daß die Gefangenen nicht einschlafen. Ja sogar — fuhr er fort — das neue New Yorker Polizeipalais besitzt ein Zimmer, in welchem in wenigen Minuten ganz beträchtliche Temperaturschwankungen hervorgerufen werden können nachdem der Delinquent eine regelrechte Schweißkur durchmacht, erfolgt ein Tempera-

tursturz und nun friert den Däfling. Nur natürlich, daß solche Methoden den Gefangenen veranlassen, alles nur Gewünschte auszusagen, selbst dann, wenn er seine Aussage bei der Gerichtsverhandlung zurückzieht. Solche und ähnliche Fälle sind sehr oft in amerikanischen Zeitungen zu lesen.


Als Raymond Wiley, Professor der Columbia-Universität, erklärte, daß der dritte Grad grausam und einer zivilisierten Nation nicht würdig sei, wurde ihm von der Polizei geantwortet: „Ja, gegen den Teufel muß man mit diesen eigenen Mitteln ankämpfen. Den Summknäuel fürchtet der Teufel viel mehr, als das Eingeperrte. Allerdings, man soll da nicht unnötige Grausamkeiten walten lassen, aber... mit guten Worten allein kann ein hartgefotterter Verbrecher nicht dazu gebracht werden, ein Geständnis abzulegen.“

Die Polizei, von dieser Auffassung ausgehend, greift mit äußerster Strenge durch und führt das Mittelalter in die moderne Strafrecht ein. Pinchot, der ehemalige Gouverneur von Pennsylvania, hatte in der letzten Periode seiner Amtszeit gegen die „Kohlen- und Eisenpolizei“, deren Aufgabe es ist, die streifverächtigen Elemente von den Gruben fernzuhalten, eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf schauerliche Dinge ans Tageslicht kamen. Die spanische Inquisition hätte nicht ärger haufen können, wie bei dieser Polizei selbst mit Zeugen umgegangen wurde. Ein slowakischer Arbeiter namens Janomartino wurde in irgendeiner Angelegenheit als Zeuge geladen. 24 Stunden lang wurde er auf der Polizei gehalten, lehrte dann am nächsten Tage halbblau heim und als er drei Tage später wieder als Zeuge hätte erscheinen müssen, erhängte sich der Unglückliche. Er schrieb in seinem Abschiedsbrief: „Ich weiß von dem Fall, in dem ich ausgesagt soll, nichts. Ich soll dennoch eine Aussage machen und meine Freunde belasten. Und da mir gesagt wurde, daß, wenn ich jetzt nicht alles sage, was ich weiß, ich noch mehr gequält werde als das vorige Mal, so wähle ich lieber den Tod.“

Der amerikanische Arbeiter namens Petigrew, der angeblich vor einem Jahre einen Mord begangen haben soll, wurde verhaftet. Der Polizeioffizier, der ihn zum ersten Male vernommen hatte, fragte ihn: „Hast du den Mord begangen?“ Der Angeklagte leugnete natürlich, zumal, wie es sich später herausstellte, er den Mord tatsächlich nicht begangen hatte. Der Polizeioffizier ließ ihn nun in eine Zelle abführen. Der angebliche Mörder wurde dort ganz nackt ausgezogen, und dann solange mit Fäulten und Fußabdrücken bearbeitet, bis er blutüberströmt zusammenbrach.

Auch die New Yorker Rechtsanwälte hatten sich mit dieser Frage beschäftigt und festgestellt, daß die Polizei die Gefangenen unmenschlich behandelt. Allerdings, da all diese Grausamkeiten hinter den Mauern der Polizeigesängnisse geschehen und der Mißhandelte nie einen Zeugen hat, während alle Polizeiorgane zusammenhalten, ist es nicht leicht, die verübten Grausamkeiten protokolllarisch festzulegen. In dem Memorandum, das an höhere Stellen geleitet wurde, kam jedoch die Kommission zur Ueberzeugung, daß viele der Klagen, die gegen die Polizei erhoben wurden, auf Wahrheit beruhen und daß es tatsächlich eine Untersuchungswelt gäbe, die die Bezeichnung „Dritter Grad“ durchaus verdient.

Die **Buchbinderei** der Mariborska tiskarna, Maribor, Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsdrucken: Salda-Kontis, Journalen, Straggas, in solider und billiger Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Sport vom Sonntag

Beginn der jugoslawischen Fußballmeisterschaft

Der Meister von Slowenien geschlagen!

In Lubljana, Beograd, Subotica, Zagreb und Split wurden heute die ersten Spiele der Staatsmeisterschaft 1929 ausgetragen. Sämtlichen Begegnungen wurde allerorts das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Die Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse, nur der unentschiedene Ausgang des Treffens „Daski“ (Zagreb) — „Hajduk“ (Osijek) bedeutet eine Ueberraschung.

Mit besonderem Interesse wurde der Ausgang des Spieles „Gradjanski“ gegen den slowenischen Meister „Primorje“, welches in Lubljana zum Ausgange kam, allseits erwartet. Die Zagreber siegten nach einem spannenden Kampfe verdient mit 3:1 (1:0), wenn auch das Resultat mit den gezeigten Leistungen nicht ganz in Einklang zu bringen ist. Bei „Primorje“ versagten diesmal mit Ausnahme Piskel's

vor allem die Läufer. Am besten hielten sich noch Svec in der Verteidigung und Senica im Sturm. Trotz der klaren Ueberlegenheit zu Beginn der zweiten Spielhälfte konnte „Primorje“ am Resultat nichts ändern. Schiedsrichter Rosenfeld aus Zagreb war insbesondere vor dem Goal sehr unsicher.

Die übrigen Spiele zeitigten nachstehende Ergebnisse: In Beograd fertigte der V. S. K. die „Bobjeda“ aus Stoklje mit einem Bombensieg von 18:1 Treffer ab, „Jugoslavija“ (Beograd) schlug in Subotica den dortigen Meister „Sand“ mit 1:0 (0:0), „Hasi“ (Zagreb) und „Hajduk“ (Osijek) remisierten mit 1:1 (0:1) in Zagreb und „Hajduk“ (Split) blieb schließlich gegen „Slavija“ (Sarajevo) mit 2:1 (1:1) siegreich.

Herrendoppelspiel: Bergant-Roglič (Maribor) — Fr. Lajzlo (Cakovec) 6:4, 6:0.

Herrendoppelspiel: Bergant-Roglič (Maribor) gegen Kovacic-Nhiri (Cakovec) 6:3, 6:4, Babič-Looš (Maribor) gegen Dr. Franetović-Legenstein (Cakovec) 9:7, 3:6, 6:3, Ivan-Dzamonja (Maribor) gegen Kopjar-Sošić (Cakovec) 6:4, 6:2.

Gemischte Doppelspiele: Fr. Berce-Ivan (Maribor) gegen Fr. Lajzlo-Nhiri (Cakovec) 4:6, 6:4, 6:4, Frau Dr. Ravnik-Bergant (Maribor) gegen Fr. Lajzlo-Kovacic (Cakovec) 6:4, 6:4.

Auswärtige Spiele

Wien: W. A. C. — Nicholson 3:2 (1:0), Rapid — Wader 4:2 (3:1), Hertha — W. A. C. 5:3 (2:2), Admira — F. A. C. 4:4 (2:2).

Budapest: Hungaria — Ujpest 1:0 (1:0), Dfner 3 — Vasas 1:1 (0:0).

Szegedin: Ferencvaros — Bistya 6:0 (5:0).

Steinamanger: Komjet — Sabaria 6:0 (1:0).

Prag: Viktoria Zizkov — Slavia 2:1 (1:0), Bohemians — Teplizer F. C. 4:4 (1:0).

: Die Jugendmeisterschaft des Kreises Maribor wurde heute mit der Begegnung „Rapid“ — „Zeleznicar“ weitergeführt. „Rapid“ siegte verdient mit 5:0.

: Die Meisterschaft der Reservemannschaften wurde heute mit Spiel „Maribor“ — „Zeleznicar“ fortgesetzt. „Maribor“ blieb mit 2:0 siegreich.

m. Ermäßigte Touristenrückfahrkarten. Das Verzeichnis sämtlicher ermäßigter Touristenrückfahrkarten für die Linien der Österreichischen Bundesbahnen, Eisenbahn Wien — Mpanz, Elektrische Bahn Wien — Baden, Lokalbahn Payerbach — Hirschwang, Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Murtalbahn, Landesbahn Kapfenberg — Nußwiesen, Karsteilbahn, Zahnradstrecke der Schneebergbahn, Zugspitzbahn, Schmittenhöhebahn, Seilbahn Ebensee — Kranabetsattel, Seilseilbahn Mariazell — Bürgeralpe, Patscherkofelbahn, Salzburger Eisenbahn und Tramwaygesellschaft, Stubaitalbahn, Hahnenkammbahn, Dampf- und Elektrofahrertouristik, herausgegeben vom Verband zur Förderung allgemeiner touristischer Interessen, ist soeben im Verlag der Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung, Wien, 7., Richter-gasse 4, München, Neukircher Maximilianstraße 5, erschienen und kann durch alle Sektionen und Ortsgruppen des Alpenvereines, T. B. Naturfreunde, D. O. Touristenklub, D. O. Gebirgsverein und den übrigen, dem Verbands angeschlossenen Touristenvereinen oder direkt vom Verlage (auch gegen Vorein-sendung von Briefmarken) zum Preise von 30 Pfennig (inklusive Zusendung) bezogen werden.

Radio

Montag, 3. Juni.

9:15: Uj Blijana 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe und reproduzierte Musik. — 13.30: Börsenberichte. — 17: Nachmittagskonzert. — 18.30: Fischli. — 19: Französisch. — 19.30: Vortrag. — 20: Konzert. — 22: Nachrichten u. Zeitangabe. — 20:30: Kammermusik. — 22.30: Erzählungen von jersischen Zigeunern und dergleichen in deutscher Sprache. — 23: Johann-Strauß-Abend. — 23.55: Stenographie. — 19.45: „Lug und Trug“. — 21.15: Konzert. — 22: S. I. a. u. 20.15: Johann-Strauß-Abend. — 23: 16.30: Kammermusik. — 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Slowakisches Ständchen. — 20.20: Bränner Sendung. — 23: D. A. v. t. y. 21.35: Konzert. — 23: Tanzmusik. — 23: S. I. t. g. a. r. t. 21: Kammermusik. — 22: Frankfurter Sendung. — 23: Frankfurt 19.25: Englisch. — 20: Johann-Strauß-Abend. — 21: Konzert auf zwei Klavieren. — 22: Alte Tanzmusik. — 23: 17.45 Deutsche Sendung. — 20.20: Radiotabarett. — 23: D. A. v. t. y. 20: Dorfgeschichten aus der grünen Steiermark. Anschließend: Konzertübertragung. — 23: S. I. i. n. 17.30: Violinorträge. — 18.30: Englisch für An-

fänger. — 20.30: Abendunterhaltung. — Anschließend: Tanzmusik. — 23: S. I. a. u. 20.30: Operettenübertragung. — 23: S. I. n. 20: Mit Schallplatten nach Amerika und zurück. — 21.15: Kammermusik. — 23: U. d. a. p. e. f. t. 20.15: Orchesterkonzert. — Anschließend: Jazz. — 23: S. I. a. u. 20.30: Rebekka F. v. r. e. t. t. e. „Polenblut“. — 23: Tanzmusik. — 23: S. I. s. 20.20: Symphoniekonzert.

Dienstag, 4. Juni.

9:15: Uj Blijana 12.30 Uhr: Akademie. — 17: Nachmittagskonzert. — 18: Vortrag. — 18.30: Die Geschichte der Slowenen. — 19: Deutsch. — 19.30: Unsere Nachbarstaaten. — 20: Violinkonzert. — 21: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — 23: S. I. n. 19: Französisch für Vorgesessene. — 19.35: Englisch für Anfänger. — 20.05: Hoboifens „Hörspiel im Vielschmuckalter Nr. 1001-1150“. Anschließend: Leichte Abendmusik. — 23: S. I. a. u. 18.30: Französisch für Vorgesessene. — 20: Naturbilder. — Anschließend: Neue Musik. — 23: P. r. a. g. 17.50: Deutsche Sendung. — 19.20: Massenets Oper „Manon“. — 23: D. a. v. e. n. t. r. y. 19.45: Konzert. — 21.40: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — 23: S. t. u. t. t. g. a. r. t. 19.30: Lorenzo da Pontes Oper „Don Giovanni“. — 23: F. r. a. n. k. f. u. r. t. 19.55: Schach. — 20.15: Meisterlinds Drama „Monna Vanna“. — Anschließend: Operettenübertragung. — 23: S. I. n. 17.45: Deutsche Sendung. — 23: D. a. v. e. n. t. r. y. 17.45: Resperkonzert. — 19.15: Französische Unterhaltung. — 20.10: Abendkonzert. — 23: S. I. n. 17: Unterhaltungsmusik. — 23: S. I. a. u. 19: Jazz. — 20.30: Vokal- und Instrumentalkonzert. — 23: S. I. n. 19.30: Konzert. — 21.30: Klavierkonzert. — 23: U. d. a. p. e. f. t. 17.40: Orchesterkonzert. — 20.50: Konzert. Anschließend: Zigeunermusik. — 23: S. I. i. c. h. a. u. 17.55: Nachmittagskonzert. — 19.20: Operübertragung. — 23: S. I. s. 20.20: Konzert. — 23: S. I. a. u. 17.45: Militärkonzert. — 18.25: Deutsche Sprachübungen. — 21: Konzert. — 22.15: Dittic Drama „Schulb und Sühne“. — 22.40: Tamburizza-Konzert.

Der Landwirt

I. Zur Gewinnung von gutem Wiesen- und Kleehheu. Die Güte des Wiesen- und Kleehheues hängt von dessen Verdaulichkeit ab. Nur ist durch jahrelange Versuche nachgewiesen, daß die Futterwirkung am besten ist, wenn die Futterpflanzen rechtzeitig gemäht werden, also zu der Zeit, da die meisten Gräser- und Klearten zu blühen beginnen. Je jünger die Pflanzen sind, desto reicher sind sie an Eiweißstoffen und Zucker, desto nahrhafter sind sie also. Mit zunehmender Reife wandern diese Stoffe aber in die Samen, die Stengel werden nährstoffärmer und dazu holziger, schwer verdaulich. Da wir aber auch eine genügende Masse an Futterpflanzen ernten wollen, mähen wir die Wiesen und Kleefelder beim Eintritt in die Blüte. In diesem Zustande enthalten die Stengel und Blätter noch einen genügenden Vorrat von Nährstoffen und wir erhalten auch eine hinreichende Futtermasse. Es wird sich aber beim früheren Mähen das Grummet weit besser entwickeln. Nach dem ersten Schnitte ist auch die richtige Zeit zum Besamen der lückenhaften Wiesen. Man kann auch den Wiesen- und Kleeschlägen einen Eggenstich geben und jenen Wiesen u. Kleeschlägen, die im letzten Jahre keine mineralische Düngung erhalten haben, eine solche mit etwa 100 kg 40% Kalisalz und 250 bis 300 kg Thomasmehl pro Joch geben.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Wir erwähnen dabei, daß die Bezugsgebühr monatlich Din 23.— und nicht Din 20.— beträgt.

Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung der „Maribor Zeitung“.

„Olympischer Tag“ in Maribor

„Rapid“ — Sieger im Fußballturnier

Maribor, 2. Juni.

Im Rahmen eines lokalen Fußballturniers wurde heute auf dem „Maribor“-Sportplatz eine Reihe von Wettspielen abgefeiert, deren finanzielles Gesamtergebnis dem Fond zur Beschickung der Olympischen Spiele 1932 zugebracht ist. Wie alljährlich, arbeitete auch heuer der hiesige Ausschuss des Lubljanaer Unterverbandes ein besonderes Programm aus, demzufolge sich in der Vorrunde „Rapid“, „Svoboda“ und „Maribor“, „Zeleznicar“ trafen, während sich im Endspiel die Sieger aus den Vorrunden, „Rapid“ und „Zeleznicar“, gegenüberstanden. Die Spiele wurden über eine Zeitstrecke von nur 45 Minuten ausgetragen, was die Veranstaltung umso interessanter gestaltete.

Dem Handicap, welches „Maribor“ durch das Fehlen Gencers und Bobcs auf sich nahm, stand das Fehlen des Mittelstürmers Paulic sowie der Flügelmänner Bonat und Pejdic bei den Eisenbahnern gegenüber. Der Kampf gestaltete sich des öfteren zu einem überaus harten Ringen, an welchem auch das Publikum reichlich Anteil nahm. „Maribor“ konnte zwar immer wieder in Führung kommen, mußte sich aber jedesmal den Ausgleichstreffer ihrer Widersacher gefallen lassen. Da das Treffen trotz gewaltiger Anstrengungen beider Gegner mit 3:3-Unentschieden endete, mußte es um zweimal 10 Minuten verlängert und, da diese auch keine Entscheidung brachte, ausgelost werden. Das Los entschied für die Eisenbahner.

Schiedsrichter Dr. Odon Planinsek, welchen vor dem Spiel ein Blumenkränzchen überraschte, war wieder einmal der beste Mann auf dem Felde.

„Rapid“ — „Zeleznicar“ 6 : 0.

Im Endspiel standen sich demnach „Rapid“ und „Zeleznicar“ gegenüber. Die Schwarzblauen konnten die vom Vorspiel sichtlich ermüdeten Eisenbahner insbesondere gegen Schluß des Spieles direkt über-rumpeln und Treffer nach Belieben erzielen. Besonders die Sturmreihe zeigte sich diesmal gut gefügt und konnte öfter nach gelungeneren Manövern die gegnerische Verteidigung vollkommen überspielen. Die Läuferreihe, in welcher auch Trainer Bojz sowie Brdali mitwirkten, stellte jederzeit eine vorzügliche Verbindung zwischen dem Hinter-spiel und dem Sturm dar. Fila fand sich in der Verteidigung halb erreicht und war seinem erprobten Nachbar Barlosovic ein würdiger Partner. Felic hatte nicht viel zu tun.

Die unerwartet hohe Niederlage der Eisenbahner ist in erster Linie ihrer Müdigkeit zuzuschreiben.

Schiedsrichter Mohorlo, etwas unsicher.

Tennis „Maribor“ - „Cakovec“

Wie bereits berichtet, trugen vergangenen Feiertag die Tennisbegeisterten des S. K. Cakovec und des S. S. Maribor ein Match aus, welches nach bemerkenswerten Kämpfen 8:4 zugunsten „Maribors“ endete. Im nachstehenden bringen wir die erzielten Gesamtergebnisse:

Herreneinzel: Bergant (Maribor) — Kovacic (Cakovec) 6:1, 6:1, Nhiri (Cakovec) — Roglic (Maribor) 10:6, 6:3, Legenstein (Cakovec) — Dzamonja (Maribor) 6:2, 6:2, Looš (Maribor) — Dr. Franetovic (Cakovec) 5:6 w. o., Babič (Maribor) — Sošić (Cakovec) 6:4, 7:5, Kopjar (Cakovec) — Mandil (Maribor) 6:3, 6:1.

Damen-einzel: Frau Dr. Ravnik (Maribor) — Fr. Lajzlo (Cakovec) 6:4, 6:0.

Die durchgeführten Spiele selbst standen zwar auf keinem besonderen Niveau, gestalteten sich aber des öfteren überaus hart. Als Sieger ging die Mannschaft des Sportklubs „Rapid“ hervor, die „Svoboda“ mit vier und die „Eisenbahner“ sogar mit sechs Treffern glatt abfertigen konnte. „Maribor“ mußte sich diesmal im Kampfe gegen „Zeleznicar“ mit einem 3:3-Unentschieden begnügen und, da die vorgenommene Auslosung zu Gunsten der Eisenbahner ausfiel, vom weiteren Bewerben ausscheiden.

„Rapid“ — „Svoboda“ 4 : 0.

Den Reigen der Kämpfe eröffneten „Rapid“ und „Svoboda“, die sich trotz der klaren Ueberlegenheit der Schwarzblauen einen ganz hübschen Kampf lieferten. Dem Schiedsrichter Meme stellten sich die Gegner in nachstehender Aufstellung:

„Rapid“: Pelko, Barlovic, Glad, Seifert, Polz, Brodl, Pernat, Berko, Klippstätter, Terzleh, Schmiedt.

„Svoboda“: Casar, Crepe, Ersenjevic, Jolic, Gabrijan, Janzel, Haber, Bach, Sinkovic, Gruber, Strah.

Das Spiel brachte vom Anfang an einen recht flotten Kampf, doch machte sich das Uebergewicht der Schwarzblauen allzu bald bemerkbar. „Rapid“ konnte schließlich verdient mit 4:0 die Begegnung zu seinen Gunsten beschließen. Recht gut konnte diesmal Fila in der Verteidigung gefaßt, desgleichen kann die Wiederverwendung Pernats als gelungen bezeichnet werden. Hervorzuheben wäre schließlich auch die beispiellose Aufopferung der „Svoboda“-Mannschaft.

„Maribor“ — „Zeleznicar“ 3 : 3.

Beit größeren Interesse wurde der folgenden Begegnung „Maribor“ — „Zeleznicar“ entgegengebracht, deren Treffen zeitweise einen aufregenden Verlauf nahm.

„Maribor“: Thaler, Koren, Unterreiter, Drescic, Kirbic, Ronic, Omrl, Sala, Verto, Rajzer, Priber.

„Zeleznicar“: Strufelj, Bauer, Wagner, Ronjal, Francos, Oman, Jukret, Bogrinec, Bacnik, Konrad, Mahojne.

Die vom Holstenhof

Roman von **Gert Rothberg**.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). 13 (Nachdruck verboten).

Immer noch ging er fast täglich nach Puddhoff hinüber. Sie sahen ihm alle freundlich entgegen. Doch mit Leanthe war er keine Minute allein. Und selbst, wenn Christ war plötzlich dankbar für diese Tatsache. Er kannte sich zu gut, seinen unbeherrschten Charakter, seine ungeliebte Leidenschaftlichkeit, die ihm schon so oft zum Verderben geworden war. Diese Liebe aber, die jetzt in ihm war, die sollte nicht sein Unglück sein. Die mußte das Glück bedeuten, ein großes, unsinniges Glück! —

Leanthe fütterte die Tauben. Eine schnee-weiße, schlante Taube setzte sich auf die Schulter. Verträumt blickte das junge Mädchen in die Ferne, während die Tauben sie umflatterten.

Schon wehte es kalt über die fahlen Stoppelfelder. Leanthe zog, leise schlängelnd die zarten Schultern zusammen. Ihr blondes Haar flatterte im Winde. Auf einmal wurde ihr Blick groß und weit.

Dort drüben ging die hohe Figur des Besitzers vom Holstenhof. Warum kam Klaus Holsten so selten nach Puddhoff?

Sie hatte es ein paarmal auf der Zunge gehabt, seinen Bruder Christ danach zu fragen. Und wenn sie einmal alle aus dem Holstenhof waren, dann hatte Klaus Holsten so selten Zeit, an der allgemeinen Geselligkeit und Unterhaltung teilzunehmen.

Leanthe schloß die Augen. Sie verstand sich nicht. Sie fürchtete sich vor Klaus Holsten, und gleichzeitig sehnte sie nach Vergewaltigung herbei. Einmal, es war an Geburtstage seiner Mutter, und sie waren alle drüben in dem alten, gemütlichen Speisezimmer des Holstenhofes versammelt, hatte Klaus Holsten sie angesehen.

Leanthe preßte noch heute im Gedanken an diesen Blick beide Hände auf die Brust.

Ein düsteres, verzehrendes Feuer hatte in diesem Blick, gebracht. Leanthe hatte in diesem Blick Klaus Holstens schön geschnittenen Mund gesehen, der wie in verbissenem Schmerz ganz fest zusammengepreßt war.

Und Leanthe von Wilschach fragte sich: „Warum hat Klaus Holsten mich so angesehen? Was habe ich ihm getan?“

Seit diesem Tage kam er nur noch ganz selten nach Puddhoff. Und jetzt ging er dort drüben und sah nicht ein einziges Mal nach Puddhoff herüber.

Leanthes Brust hob ein schluchzender Atemzug. Mit tränenscheierlichem Blick sah sie hinüber auf Klaus Holsten, der einlam dort drüben ging. Das Herz des Mädchens klopfte in rasenden Schlägen.

„Leanthe!“

Johannas Stimme, die besorgt nach ihr rief. Leanthe achtete nicht darauf. Es war ihr vornehmlich, als sei alles um sie herum, als bestehe die Welt nur noch aus Klaus Holsten und ihr. Klaus Holsten, der sie mied, der aus einem unbekanntem Grunde ihr zürnte.

Plötzlich weideten sich Leanthes Augen schreckhaft.

War Klaus Holsten ungehalten darüber, daß sein Bruder so oft nach Puddhoff kam? Christ, der nach Dibenroog zu seiner Frau gehörte?

Das würde es sein. Gewiß, das war es. Und er hatte recht; denn Christ Holsten gehörte die vielen, vielen Stunden, die er nun schon in Puddhoff verbracht hatte, nach Dibenroog zu Frau und Kind.

Wahrscheinlich hatte Hebe Holsten sich bei dem Schwager beklagt, und Klaus Holsten hielt sie nun für eine Erzfeindin, die es wagte, einen verheirateten Mann aus Langeweile und Uebermut die vielen Stunden in Puddhoff festzuhalten.

Leanthe richtete ihren zierlichen Körper hoch auf.

„Nein, nein, Klaus Holsten soll mich nicht verachten müssen, das soll er nicht,“ sagte sie laut vor sich hin.

„Da bist du ja, Leanthe; wie kannst du nur so leichtsinnig sein und in deinem dünnen Kleide hinauslaufen?“

Johannas Stimme klang mütterlich-väterlich an Leanthes Ohr. Sie wandte sich um und fiel der Schwester um den Hals.

„Hannel, warum muß im Leben soviel Trauriges sein?“

Johanna erschrak. „Was hast du, Leanthe? Und du hast doch auch geweint?“

Leanthe tupfte mit dem weißen Spitzen-

tuch auf ihrem Gesicht die letzten Tränen-spuren fort. Sie antwortete nicht, doch sie streichelte, wie Schutz suchend, Johannas Hände. Plötzlich schlüßte sie:

„Wir haben unrecht getan, Christ Holsten hier festzuhalten. Er darf nicht mehr so oft kommen; er gehört nach Dibenroog zu seiner armen, kranken Frau. Wir sind egoistisch gewesen, Hannel. Wirst du es ihm sagen?“

Johanna küßte die junge Schwester. In ihrem Herzen war dabei die bange Frage:

„Hat Leanthe ihre Liebe zu Christ Holsten erkannt, und fürchtet sich nun, weil seine bedauernde Frau noch da ist?“

Leanthe schloß die Augen. Sie dachte an die beiden Schwestern dem Schlosse zu. Und in Johannas Innern klang es:

„Soll auch sie eine unglückliche Liebe ertragen? War es nicht genug, daß ich belächelt wurde zugrunde gegangen wäre und der Vater sich wegen mir hier in diesen stillen Winkel vergrüß?“

Sie wollte mit ihrem Vater sprechen. Er mußte Christ bitten, nicht mehr nach Puddhoff zu kommen. Ganz gleich, wie der Künstler es auffaßte. In Puddhoff mußte der Frieden bleiben! —

Leanthe schloß die Augen. Sie dachte an die beiden Schwestern dem Schlosse zu. Und in Johannas Innern klang es:

„Soll auch sie eine unglückliche Liebe ertragen? War es nicht genug, daß ich belächelt wurde zugrunde gegangen wäre und der Vater sich wegen mir hier in diesen stillen Winkel vergrüß?“

Leanthe schloß die Augen. Sie dachte an die beiden Schwestern dem Schlosse zu. Und in Johannas Innern klang es:

„Soll auch sie eine unglückliche Liebe ertragen? War es nicht genug, daß ich belächelt wurde zugrunde gegangen wäre und der Vater sich wegen mir hier in diesen stillen Winkel vergrüß?“

Leanthe schloß die Augen. Sie dachte an die beiden Schwestern dem Schlosse zu. Und in Johannas Innern klang es:

„Soll auch sie eine unglückliche Liebe ertragen? War es nicht genug, daß ich belächelt wurde zugrunde gegangen wäre und der Vater sich wegen mir hier in diesen stillen Winkel vergrüß?“

genialen Künstlers. Es war ihr, als hätten sie rechts und links von ihr die beiden Schwestern des Holstenhofes. Als forderten sie beide etwas von ihr.

Was? Leanthe wußte es nicht. Sie wußte nur, daß in ihr bisher so sonniges Leben plötzlich ein tiefes Leid gekommen war, dem sie keinen Namen geben konnte.

„Glauben Sie mir, lieber Herr Holsten, es tut mir selbst leid, Ihnen das sagen zu müssen. Aber wir wollen doch ruhig darüber nachdenken. Man muß sich wirklich klar machen, daß es nicht möglich ist. Aber es sind alles ruhige, vornehme Menschen, unsere Nachbarn. Ich allein hätte von Anfang an wissen müssen, daß Ihr fast tägliches Hiersein ein Unrecht an Ihrer Familie war. Schütteln Sie nicht den Kopf, Herr Holsten, es ist schon so. Sie sind jung, mir ist das ganz verständlich, wenn Ihnen der Aufenthalt in einer Krankenstube unangenehm ist. Zudem sind Sie Künstler. Auf Ihre Nerven wirkt das alles aufreizend. Das verstehe ich ja sehr gut. Doch meine Tochter muß ich vor Borewürfen und etwaiger übler Nachrede schützen. Das ist in diesem Falle meine Pflicht. Ich hoffe, daß Sie mich recht verstehen, Herr Holsten.“

(Fortsetzung folgt).

SPORT IM BILD



SPORT IM BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft, für Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Vierzehntägiges Erscheinen. Bezug durch Ihre Buchhandlung. Probe-nummer kostenlos durch SPORT IM BILD, BERLIN SW 68 (VERLAG SCHERL)

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Neuer Ausflug zwecklos ohne Photoapparat. Platten u. Film-Spezialhaus C. F. Meyer, Gopserska 39. 11540

Die Ärzte verordnen Asthma-Kapseln allen Lungenerkrankten und Herzleidenden, Nervösen, Schwächlingen zum Abgewöhnen des schädlichen Rauchens. Schachtel 80 Din. in allen Apotheken und Drogerien. — Erst-Verband: Apotheke Blum, Eubotica. 3798

Verchiedene Seite schon zu Din 12.— erhalten Sie, solange der Vorrat reicht, bei F. T r u b i n, Maribor, Glavni trg 17.

Elektrifizierungen, Reparaturen, Beleuchtungen, Wägelchen, Motore, Installations-ware zu konkurrenzlosen Preisen bei F. T r u b i n, Maribor, Slovanska ul. 16. 10498

Spanisch, Französisch, Schwedisch unterrichtet (auch Fernunterricht) Viktor Kovac, Hotel Kosovo. 7020

Goltschneiden in jeder Menge wird zu billigstem Preis übernommen. Franz Krosi, Krelcova ul. 4. 7011

Realitäten

Wappplatz Nähe Lomsided brevoob zu kaufen gesucht. Best. Angebote unter „Wappplatz“ an die Bero. 7020

Zu kaufen gesucht

Kinderwagen für Zwillinge zu kaufen gesucht. Adr. Bero. 6061

Zu verkaufen

Kleider und Schuhe, gebraucht, billig zu verkaufen. Adr. Bero. 7082

Ein **altertümelicher amerikanischer Kühlschrank** zu verkaufen. Adr. Bero. 7100

Neue, erst einige Wochen gebrauchte **Möbel** wegen Ueberflutung zu verkaufen. Draviska ul. 10 oder Koroska Dravnica. 7099

Geschäftsstellagen, verschiedene, günstig zu verkaufen. Zu besichtigen ab 15 Uhr Gajeva ul. 15. 7097

Neuer starker **Fuhrwagen** zu verkaufen. Jacinje Radvanje 40, Pre. 6989

Drei Bilder, Christus am Kreuz, ein eingeleger ovaler Schilde-labelfast, 2 alte geschriebene Gebetsbücher mit Goldschnitt von Kaiser Ferdinand 2., Kanapee, Muttergottesbild vom Maler Battinutti. Die Bilder sind alle auf Leinwand gemalen. Adr Bero. 7087

Zu vermieten

Leeres, 30 qm. großes **Zimmer** mit großem Korbalkon, Parkett, elektr. Licht, separiert, zu vermieten. Adr. Bero. 7097

Möbliertes, streng separiertes **Kabine** mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Betnaviska ul. 36. 7076

Reiz möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. Frankopanova 51. 7077

Zimmer zu vergeben. Wilden-rainerjeva ul. 8/3, Tür 13. 7103

ESTES MATERIAL GEHAUESTE ARBEIT
WIPLINGER-RADIO!
Jurčičeva ulica 6



Schönes, möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Prešernova 4, Part. 7063

Großes, schönes, möbliertes **Zimmer**, separ., elektr. Licht, rein, an besseres Paar abzugeben. Ebendort zwei kleinere Zimmer, hell, freundlich, rein, separiert, zu vermieten. Adr. Bero. 7096

Zimmer mit sehr guter Verpflegung, vom Bad Laško 10 Minuten entfernt, zu vergeben. Täglich 45 Din. Schöne Bade-gelegenh. Näheres Ljubljana. Kolodvorska ul. 11/1, K. Cotar. 7085

Leeres **Zimmer** zu vermieten. Dušanova 12, Magdalena. 6928

Reines, sonniges, möbl. **Zimmer** mit 2 Betten, elektr. Licht, sep. Eingang ist mit 15. Juni zu vermieten. Na Obrezju 47. Studenci. 7031

Zu mieten gesucht

Zimmer und Küche, ev. Sparherdzimmer suchen 2 Personen. Anträge unter „300“ an die Bero. 7018

Alleinstehende **Frau** sucht **Zimmer und Küche** im Zentrum. Unter „Nahig 200“ an die Bero. 209 Din. Honorar dem Vermittler. 7101

Stellengefuche

Christlich **Bedienerin** bittet um Stelle. Adr. Bero. 7063

Kontoristin, slow.-kroat.-deutsch, sucht Stelle ab 15. Juni. Adr. Bero. 7069

Offene Stellen

Kaffeehauskassierin, auch An-fängerin, per sofort gesucht. — Adr. Bero. 7040

Für geistig Regsame

Wir Menschen von heute und morgen brauchen für alle Stunden, für die Zeit der Ruhe und Erholung, mehr als bisher eine geistige Kraftquelle, aus der immer neue Energien für den barten Kampf des Alltags geschöpft werden können. „Westermanns Monatshefte“ und „Leutnants von Veterarrenten“ befruchten es — alles mit Erfolg befrucht gewesen und weiterhin befrucht, nur wirklich wertvolle und lebendige geistige Güter zu ver-mitteln. Der Aufstieg dieser Zeitschrift, deren Entwicklungsgeschichte mehr als zwei Menschenalter umfasst, garantiert auch Ihnen für einen nie ver-gessenen Vorn reiches Wissen und köstlicher Unterhaltung. Ein Abonnement auf Westermanns Monatshefte bedeutet für Sie und für alle, denen Sie eine wertvolle und lebendige Freude bereiten wollen, eine Goldgrube, eine Kavi-tätsanlage für den Geist. Füllen Sie bitte den nachstehenden Kuri-schein aus. Der Verlag von Westermanns Monatsheften schickt Ihnen dann ein Probeheft.

Guldschein an den Verlag Georg Westermann, Braunschweig, wegen Einlösung dieses Guldscheines und 20 Pl. Porto — liegen in Marken bei — sind auf Wunsch zu haben. Hannover 1965 unter Georg Westermann, Braunschweig, eingegabst — erhalten diejenigen Leser dieser Zeitung, die Interesse an Westermanns Monatsheften haben, ein Probeheft im Werte von 2 Mark gratis.

Name, Beruf, genaue Adresse

MEHL Kinderlose Partei

feinst doppelgrillig
Din 4-25
ZUCKER Wüfel
Din 14.— 6918
KAFFEE gebrannt
1/8 kg Din 6.— bis 12 50
sowie alle Speziale-Waren zu niedrigsten Preisen
MEDO d. z. Glavni o. z. trg 21.

Uhren-Reparaturen
werden gut, schnell und billigst unter Garantie ausgeführt. K. Stojer, Maribor, Jurčičeva ul. 8. 4488

FREIES TRAFIKLOKAL

im Stadtzentrum, auch für kleine Stunden geeignet, zu vergeben. Anträge unter „Günstige Gelegenheit“ an die Verwaltung. 6995

Wie einfach

Können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschließen. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten: der vortrefflichen, einseitigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Ihre Zeit wird durch die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 61/63, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesergemeinschaft sicher schnell beitreten.